

955.-958. Vier Statuetten des Pan im Fellmantel (»Satiri«)

Taf. 235-242

Kat.-Nr. 955. Tischfußstütze (Typus Athen/Rom)

Taf. 235-236

H mit Rückenpfeiler 91 cm.

Weißer Marmor.

Ergänzt sind ein großer Flecken in dem oberen Stirnbereich und der daran angrenzenden Kopfkalotte, außerdem alle auf der Pfeilerfigur lastenden architektonischen Elemente. Figur und Pfeiler sind in Höhe der unbehaarten Hufe mehrfach diagonal durchbrochen, die Bruchlinien ausgeflickt und zum Teil dunkel verfärbt. Hufe antik, da fest mit vorkragender Plinthe verbunden. Die originale Oberfläche ist durch Witterungseinflüsse vollkommen weggewaschen.

Inv.-Nr. 508

Kat.-Nr. 956. Tischfußstütze (Typus Athen/Rom)

Taf. 236

H mit Ergänzungen 90,5 cm.

Weißer Marmor.

Ergänzt sind der ganze rückwärtige Pfeiler mit der Standfläche und dem oberen Teil des Kopfes (Bruchverlauf etwa durch die Mitte der Nase und Wangen), ein großer Flecken in der Nase, viele große und kleinere Flecken im »Mantel« (große besonders vorne in Höhe des Bauches und im Beckenbereich der linken und rechten Flanke; kleinere in den Falten vor der linken Schulter und in den zwei Diagonalfalten unterhalb des rechten Unterarms); außerdem die linke Hand (ab Mantel) mit der Syrix, das linke Bein mit einem bogenförmigen Stück des Mantelsaums unmittelbar darüber, der rechte (nackte) Unterschenkel. Ergänzt sind an dem auf der linken Seite herabhängenden Ziegenfell des Mantels das vordere Bein (etwa ab Höhe der Knie des Pan), ferner alle auf der Pfeilerfigur lastenden architektonischen Elemente. Die originale Oberfläche ist durch Witterungseinflüsse vollkommen weggewaschen.

Inv.-Nr. 509

Kat.-Nr. 957. Statuette, jetzt im Casino (Typus Athen/Rom)

Taf. 237-239 und 242

H 90 cm.

Weißer Marmor.

Ergänzt sind ein großer Flicker oben in der Haarkalotte, die Nase mit dem darunterliegenden Teil der Oberlippe. In den Beinen (auch im Gewandsaum über dem linken Oberschenkel) vielfach Brüche bzw. Sprünge und Risse sowie kleinere und größere Ausflücker. Im Rücken befindet sich ein großes Dübelloch von annähernd quadratischem Umriß.

Inv.-Nr. 510

Kat.-Nr. 958. Statuette, jetzt im Casino

Taf. 239–241

(spiegelbildliche Wiederholung des Typus Athen/Rom).

H mit Ergänzungen 90 cm, H des Antiken 76,5 cm (Dübelloch hinten im Rücken L 3 cm, B 2,5 cm, T 4,5 cm).

Weißer Marmor.

Ergänzt sind die gesamte obere Kopfkalotte (auf dem Hinterkopf weiter nach unten gezogen), das untere Drittel des nackten linken Unterschenkels mit dem Huf, das hinten herabhängende Ziegenfell etwa ab Höhe des Bruchs durch den rechten Unterschenkel.

Inv.-Nr. 511

Morcelli Nr. 331; Morcelli-Fea Nr. 319; Platner-Bunsen 464b); Morcelli-Fea-Visconti Nr. 508–511; A. Furtwängler, *Ann. dell'Ist.* 49, 1877, 198; Roschers *Mythol. Lex.* 3,1 (1897–1902) 1419 (K. Wernicke); EA. Ser. XIV A (1934) 53f. Nr. 508–11 (P. Arndt–G. Lippold); *Documenti* 281 Nr. A. 331 (97); *Forschungen* 320. 362 Nr. A 331 (A. Allroggen-Bedel); 422 Nr. I 331 (C. Gasparri); *Taf.* 106 Abb. 213; 107 Abb. 215 (Aufstellung im Garten); Th. Stefanidou-Tiveriou in: *Kanon. Festschr. E. Berger*, 15. *Beih. Antike Kunst* (1988) 262 Anm. 4; *Antike Bildwerke III* 345 zu Nr. 378 (P. C. Bol).

Die vier Panfiguren gehören zur ursprünglichen Ausstattung des Brunnens am Fuße der doppelläufigen Treppe, die vom tiefen mittleren zum hohen westlichen Gartenparterre führt.¹ Zwei Figuren (Kat.-Nr. 955 und Kat.-Nr. 956) stehen flankierend vor der Brunnennische und tragen eine flache vorkragende Konsole. Zwei Figuren (Kat.-Nr. 957–958) standen an den Eckpunkten der Rückwand in der Brunnennische selbst. Von diesen wurde die rechte Figur (Kat.-Nr. 957) vor kurzem, die linke (Kat.-Nr. 958) bereits vor längerer Zeit in das Casino der Villa verbracht.² Die Statuette (Kat.-Nr. 958) ist trotz der nicht näher begründeten Zweifel von P. Arndt und G. Lippold sicher antik.³ Die vier Figuren sind entsprechend ihrer unterschiedlichen Aufstellung unterschiedlich gut erhalten. Bei den beiden Figuren, die ungeschützt vor der Brunnennische stehen (Kat.-Nr. 955–956), ist die originale Oberfläche aufgrund von Witterungseinflüssen nicht mehr existent, fehlt die letzte Schicht der plastischen Ausarbeitung fast ganz (besonders deutlich an den Faltenraten). Die anderen beiden Figuren, die

geschützt in der Brunnennische standen (Kat.-Nr. 957–958), sind dagegen wesentlich besser erhalten.

Von den drei Figuren (Kat.-Nr. 955–957), die als Repliken dem Typus Athen/Rom folgen (s. unten), überliefert allein das Exemplar in der Brunnennische (Kat.-Nr. 957) die Oberflächenmodellierung zuverlässig. Die schlechte Erhaltung der zwei Figuren vor der Brunnennische (Kat.-Nr. 955–956) erschwert ihre stilistische Datierung. Folgende Merkmale scheinen für die Entstehung der beiden Figuren in hadrianisch-frühantoninischer Zeit zu sprechen: die hart und kantig aus dem Fellmantel herausgearbeiteten Falten, die großen und vorwiegend glattflächigen Partien dazwischen, die schematisch angelegten und linear ausgebohrten Falten im Saum vor der linken Schulter;⁴ die wollig-dicken Haare an den Oberschenkeln, die insgesamt locker geschichtet, häufiger kantig abgesetzt und durch größere Zwischenräume getrennt sowie an der Oberfläche teils grober, teils feiner gestrahlt sind.⁵ Die Panfigur in der Brunnennische (Kat.-Nr. 957) ist grundsätzlich denselben Stilmerkmalen verpflichtet, überliefert diese wegen der besseren Erhaltung jedoch ausgeprägter und differenzierter.

Die Statuette (Kat.-Nr. 958), die den Pantypus Athen/Rom spiegelbildlich kopiert (s. unten), ist von allen Figuren nicht nur am besten erhalten, sondern zeigt auch die qualitativvollste Meißelarbeit an der Oberfläche. Die Frisur über der Stirn (soweit antik erhalten) besteht aus kleinen, sichelförmig geschwungenen Locken, die in feinem Relief plastisch präzise herausgearbeitet und zusätzlich durch feine Ritzungen voneinander abgesetzt sind. Die mittelbreiten Ober- und Unterlider sind kantig abgesetzt. Eine feine, scharf eingerissene Furche trennt Orbital und Oberlid des rechten Auges, außerdem die Lippen. Im zottigen Bart sind einzelne Strähnen durch breit und tief ausgeführte Bohrrillen geschieden. Ähnliche Bohrspuren erscheinen bei mehreren ›Gewand‹-Falten. An den Beinen sind zwischen die oft abgekanteten, plastisch erhabenen und fein herausgearbeiteten Haarsträhnen 1–2 cm lange Bohrfurchen gesetzt.⁶ Ähnliche Bohrungen finden sich am Ziegenkopf, hier besonders in den Augen, den Mundwinkeln, den Nasenlöchern sowie dem Absatz zwischen der linken Ziegenkopfseite und dem Fellstreifen, der hinter dem rechten Bocksbein des Pan herabhängt. Stilistisch gehört auch diese Statuette in späthadrianische bis frühantoninische Zeit.

Die drei Figuren (Inv.-Nr. 955–957), die als Repliken dem Typus Athen/Rom folgen (s. unten), zeigen Pan in frontaler Haltung auf durchgedrückten Bocksbeinen; das linke ist etwas vorgestellt, das rechte leicht zurückgenommen. Pan trägt ein straff um die Figur gezogenes Gewand, das den Oberkörper, die Arme und die obere Hälfte der Oberschenkel bedeckt. Es geht von der linken Schulter aus, ist hinter der Figur über die rechte Schulter nach vorne gezogen, führt auf die linke Schulter zurück und fällt dann seitlich über den linken Arm nach unten. Hier endet das Gewand in einem Ziegenkopf und zwei Ziegenbeinen, von denen das vordere bis auf die Plinthe, das hintere bis zum Unterschenkel reicht. Bei dem Gewand handelt es sich also um ein Fell, das wie ein gewöhnlicher Mantel drapiert und in der Vorderansicht wie normaler Stoff charakterisiert ist. Unter dem Saum des Fellmantels, der in leichter Schräge von rechts nach links hin abfällt, kommen

die kräftig behaarten Bocksbeine hervor, deren einzelne Lockenmotive einem festgelegten Schema folgen. Die Unterschenkel bleiben bis zu den Hufen nackt.

Der rechte Arm bleibt zwar ganz vom Fellmantel verdeckt, drückt sich aber deutlich darunter durch. Der Oberarm weist nach unten, der Unterarm steil nach oben. Die rechte Hand greift von innen in den Fellmantel und zieht den oberen Saum schräg nach unten. Dadurch entsteht vor der Brust ein in mehrere Falten verworfener Bausch, der bis auf die linke Schulter reicht. Über der rechten Schulter ragt das Fell wie ein kleiner gestauter Kragen auf. Der leicht vorgewinkelte linke Arm weist nach unten, die zum linken Oberschenkel geführte Hand hält eine Syrinx. Die Faltengliederung des Fellmantels folgt genau den Bewegungsmotiven der Figur, ist vor allem durch den stark eingewinkelten rechten Arm, den leicht nach vorne genommenen linken Arm und das vorgestellte linke Bein bestimmt. Entsprechend gehen die Mantelfalten, abgesehen von der rechten Hand, besonders vom rechten Ellenbogen und von der linken Achsel fächerförmig aus und betonen den straffen Zug des Gewands. Charakteristisch sind vor allem folgende Falten: zwei Falten, die von der rechten Schulter zur rechten Hand hin weisen; die lange Diagonalfalte, die vom rechten Unterarm auf den linken Oberschenkel führt; die drei kurzen Falten darüber, die vom rechten Unterarm in die Bauchgegend laufen; zwei sich gabelnde und steil nach unten gerichtete Falten, die vor der linken Achsel beginnen. Hinzu kommen zwei scharfe »Knickfalten«: die eine läuft vom linken Oberarm in den Zwischenraum von Flanke und Armkontur, die andere markiert etwa die Beuge des linken Ellbogens.

Der Kopf lockert durch eine ganz leichte Rechtswendung die strenge Frontalan-sicht der Figur. Sein langgezogener Umriß bekommt durch den Vollbart, dessen lange Strähnen in unregelmäßiger Wellenform auf die Brust fallen, einen zusätzlichen Akzent. Wie beim Grinsen sind die Lippen an den Mundwinkeln deutlich nach oben gezogen. Die Nase ist unten breit und platt, die Brauen sind akzentuiert hochgezogen. Kurze, kräftige Sichellocken bilden in eher flachem Relief das Stirnhaar. Dieses steigt über den Schläfen zunächst bogenförmig auf, wächst dann jedoch, ähnlich wie bei der Ziege, als spitzwinkeliges Dreieck mitten in die Stirn auf die Nasenwurzel zu. Die spitzen, schräg nach vorne weisenden Ohren drücken sich nicht nur in das Haar, sondern auch in die seitlichen Schläfenknochen ein, die an dieser Stelle konkav zurückweichen. Die sonst für Pan typischen Ziegenhörner fehlen. Ziegenwarzen seitlich am Hals, das heißt unterhalb der Spitzohren, zeigen zwei Repliken (Kat.-Nr. 956–957).

Ein schmaler Rückenpfeiler, der dem Umriß der Kopfkalotte folgt und diese leicht überragt, schließt den ansonsten freiplastisch ausgearbeiteten Körper des Pan bei zwei Figuren (Kat.-Nr. 955–956) nach hinten hin ab. Der Pfeiler bildet unten eine horizontale Standfläche für die Hufe des Pan, während er oben in ein doppelkantiges Profil ausläuft, das an den Seiten ein kleiner Perlstab ziert.

Größe und Rückenpfeiler sichern die Funktion von zwei Figuren (Kat.-Nr. 955–956) als Tischfußstütze, Bocksfüße, Ziegenfell, Syrinx und Kopf die Benennung aller Figuren als Pan.⁷ Die drei Panfiguren im Fellmantel (Kat.-Nr. 955–957) folgen dem Typus Athen/Rom, den vier weitere Repliken bezeugen, am besten

die Exemplare Athen (Nat. Mus. 252) und Albani (Kat.-Nr. 957).⁸ Th. Stefanidou-Tiveriou hat nachgewiesen, daß zum Typus Athen/Rom ein zweiter gehört, der Typus Athen/London, den die Repliken Athen (Nat. Mus. 251) und London (Brit. Mus. 1439) besonders gut überliefern.⁹ Der Typus Athen/London zeigt zwar grundsätzlich dasselbe Schema wie der Typus Athen/Rom, unterscheidet sich von diesem aber in charakteristischen Details: vor allem durch das vorgestellte rechte und zurückgenommene linke Bein, durch den leicht nach links gewendeten Kopf mit den Bockshörnern und durch eine etwas andere Faltenführung auf dem Fellmantel, die dem veränderten Bewegungsverhalten der Beine folgt und das Volumen des rechten Oberschenkels sowie die Wölbung des Bauches plastisch stärker betont.¹⁰ Der Typus Athen/London ist bisher in zwölf Repliken bekannt.¹¹ Hinzu kommen mindestens elf weitere Exemplare, unpublizierte Figuren sowie mehrere Körperfragmente und Köpfe, die aufgrund fehlender Anhaltspunkte keinem der beiden Typen sicher zugewiesen werden können.¹² Auffällig ist, daß die meisten römischen Kopien aus Athen bzw. Attika stammen.¹³

Die bisher bekannten Kopien des Pan zeigen Statuettenformat und führen jeweils zu einer Figurenhöhe, die bei etwa 90 cm liegt.¹⁴ Dabei folgen die aus verschiedenen Kontexten stammenden Körperrepliken, soweit sie publiziert sind, entweder dem Typus Athen/London oder dem Typus Athen/Rom. Obwohl beide Typen motivisch unmittelbar aufeinander bezogen sind, handelt es sich nicht um reine Spiegelbilder, sondern um zwei eigene Bildtypen, die jeweils in vielen Kopien nachgewiesen sind: Bei beiden sind Stand- und Spielbein konsequent vertauscht, bei beiden reagieren die Mantelfalten konsequent auf die vertauschte Beinhaltung, bei beiden definieren diese Merkmale innerhalb desselben Grundschemas konsequent den jeweiligen Typus.¹⁵ Dieser spezifische Befund läßt sich wohl nur durch die Annahme von zwei gleichzeitig entstandenen Originalen erklären, die als Pendants geschaffen sind. Th. Stefanidou-Tiveriou hat die beiden Vorbilder der Panfiguren überzeugend mit einer attischen Werkstatt des späteren 4. Jahrhunderts v. Chr. verbunden.¹⁶

Die Gegenprobe zu dieser Annahme liefern drei Panfiguren, von denen zwei bisher unbekannt waren: erstens die Statuette aus der Brunnennische des Gartenparterres (Kat.-Nr. 958); zweitens der obere Teil einer 52 cm hohen Panfigur im New Yorker Kunsthandel, die als Tischfußstütze gedient hat;¹⁷ drittens ein stark beschädigter Kopf und kleine Körperfragmente einer Statuette in Korinth, die typologisch mit den Repliken Albani (Kat.-Nr. 958) und New York übereinstimmen.¹⁸ Die drei Panfiguren folgen demselben Vorbild, kopieren den Typus Athen/Rom spiegelbildlich genau.¹⁹ Damit erweisen sich diese drei Figuren als römische Umbildungen.²⁰ Spiegelbildliche Umkehrungen klassischer Vorbilder sind ein bezeichnendes Beispiel für die aktive Rezeption und die spezifische Interpretation griechischer Vorbilder im Kontext der römischen Kultur.²¹

Aus der Ikonographie des Pan ist in römischer Zeit kein anderer Typus so häufig kopiert bzw. umgebildet wie der Doppeltypus des Pan im Fellmantel. Ähnlich beliebt war nach der Zahl ihrer Repliken allein die Gruppe Pan und Daphnis.²²

Pan im Fellmantel ist höchst widersprüchlich charakterisiert. Einerseits zeigen der Kopftypus, die Syrinx und die Bocksbeine in aller Deutlichkeit seine wilde, tierische Natur. Andererseits steht er frontal in betont ruhiger und festlicher Haltung, erscheint in bürgerlicher Tracht.²³ Widersprüchlich ist auch die Charakterisierung des viel zu großen Fells, das wie ein Mantel aussieht und entsprechend getragen wird. Es ist als stoffreiches Himation um den Körper und über den angewinkelten linken Arm geschlungen. Auf den tierischen Ursprung des Mantels weisen allein der Kopf und die Vorderbeine der Ziege; beide hängen an der linken Seite eher versteckt herab und treten in der Vorderansicht kaum hervor. Widersprüchlich ist schließlich das Grinsen bzw. Lachen, das auch sonst zu Pan gehört.²⁴ Das Lachen des Pan ist, wie seine Figur selbst, schillernd, von Natur aus ambivalent, dabei von göttlicher Urmacht und existentieller Sprengkraft.²⁵ Innerhalb der Gesamtkomposition artikulieren sich diese Widersprüche noch verschärft, da der allgemeine Habitus des Pan das Bild des gepflegten Bürgers und gebildeten Denkers evoziert, wie es in der griechischen Kunst seit der Hochklassik herrscht.²⁶ Die betonte Zivilisierung des Pan paßt gut in eine Zeit, in der so stark idealisierte Figuren wie der einschenkende Satyr des Praxiteles aktuell gewesen sind.²⁷ In welchem Kontext die zwei originalen Panstatuetten aufgestellt waren, ist unbekannt. Die zahlreichen Repliken der Typen Athen/Rom und Athen/London aus Attika sprechen jedoch für berühmte Vorbilder an einem zentralen Ort, am ehesten wohl in Athen selbst.²⁸

Die genaue Fundsituation ist nur für wenige Repliken der Pantypen im Fellmantel dokumentiert, die entweder aus Thermen²⁹ oder Heiligtümern bzw. deren unmittelbarer Umgebung stammen.³⁰ Römische Villen sind als Fundort dieser Pantypen bisher nicht belegt, obwohl Pan dort in der Ausstattung häufiger nachgewiesen ist.³¹ Vielleicht stammen die zwei Tischfußstützen (Kat.-Nr. 955–956), die sowohl demselben Typus zugehören als auch zeitgleich entstanden sind, aus einem gemeinsamen Aufstellungszusammenhang, möglicherweise aus der Grottenlandschaft in einer römischen Villa.³² Bezeichnend für die römische Rezeption der beiden Pantypen ist ihre häufig belegte Verwendung als Tischfußstütze.³³ In diesem Zusammenhang gewinnt das zivilisierte Erscheinungsbild des wilden, bocksfüßigen Pan neue Bedeutung. Die tierischen Elemente, in denen sich vor allem die Triebhaftigkeit Pans manifestiert,³⁴ sind nicht nur durch den bürgerlichen Habitus des Vorbilds, sondern auch durch die neue Funktion der repräsentativen Tischfußstütze eng auf die menschliche Lebenswelt bezogen. Die neuen »Tischdiener« zeigen geradezu exemplarisch, wie im Kontext der römischen Zivilisation Urkräfte der Natur kultiviert und Gegenbilder in die funktionale Ausstattung realer Lebensräume integriert sind.³⁵

¹ Forschungen 320 (A. Allroggen-Bedel); Taf. 11 Abb. 11 (Blick auf das tiefe mittlere und hohe westliche Gartenparterre); 106 Abb. 213; Taf. 107 Abb. 215; Taf. 208 Abb. 216 (Aufstellung der Panfiguren am Brunnen).

² Die Überführung in das Casino ist nicht dokumentiert. Auf dem Alinari-Photo (Forschungen Taf. 106 Abb. 213) befinden sich die beiden hinteren Panfiguren (Kat.-Nr. 957–958) der Brunnennische noch »in situ«.

³ Nach EA. Ser. XIV A (1934) 53f. Nr. 508–11 »sehr verdächtig trotz der Ergänzungen«.

- ⁴ Ähnlich der Gewandstil zweier weiblicher Portraitstatuen bei Fittschen-Zanker III 63 ff. Nr. 85; 69 Nr. 90 Taf. 107. 111.
- ⁵ Vgl. die Haarwiedergabe z. B. D. Boschung in: ders. – H. von Hesberg–A. Linfert (Hrsg.), Die antiken Skulpturen in Chatsworth sowie in Dunham Massey und Withington Hall (1997) 77ff. Nr. 76 Taf. 70, 1–4 (sog. Schuldenerlaßrelief Chatsworth); Fittschen-Zanker I 47 Replik 8 zu Nr. 47 Beilage 27g. h (Hadrian Petworth House); B. Andrae (Hrsg.), Bildkatalog der Skulpturen des Vatikanischen Museums I. Museo Chiaramonti 2 (1995) Taf. 508/09 (hadrianisches Privatportrait). 694 (frühantoninisches Privatportrait).
- ⁶ Zu den Bohrspuren Fittschen-Zanker I 59 ff. Nr. 55 Taf. 61/62 (Antinoos, Museo Capitolino); 67f. Nr. 61 Taf. 70. 72 (Marc Aurel im 1. Bildnistypus, Museo Capitolino). Ähnliche Haarschichtung bei Fittschen-Zanker I 55 Replik 15 zu Nr. 52 Beilage 35 (Hadrian Typus Imperatori, Museo Torlonia).
- ⁷ Zur Ikonographie K. Wernicke in: Roschers Mythol. Lex. III 1, 1406ff. s. v. Pan; F. Brommer, Satyroi (1937) 6ff.; H. J. Allendorf, Frühhellenist. Satyrn, maschinenschriftl. Diss. München (1943) 1ff.; E. Kunze in: IV. Olympiabericht (1944) 138ff.; M. Bernhart, Jahrb. f. Num. u. Geldgesch. 1, 1949, 38ff.; R. Herbig, Pan (1949) bes. 50ff.; F. Brommer, Marburger Jahrb. f. Kunstwiss. 15, 1949/50, 5ff.; ders. in: RE Suppl. VIII (1956) 956ff. s. v. Pan; K. Schauenburg, Röm. Mitt. 69, 1962, 27ff.; A. Rumpf, Athen. Mitt. 78, 1963, bes. 193f.; K. Tuchelt, Ist. Mitt. 19/20, 1969/70, 223ff.; H. Walter, Pans Wiederkehr. Der Gott der griech. Wildnis (1980); K. Schauenburg, Arch. Anz. 1981, 472ff.; H. P. Laubscher, Ath. Mitt. 100, 1985, 335ff.; H. Wrede, Röm. Mitt. 93, 1986, 205ff.; Ph. Borgeaud, The Cult of Pan in Ancient Greek (1988) bes. 52ff. 58. 67. 138. 156; Th. Stefanidou-Tiveriou in: Kanon. Festschr. E. Berger, Ant. Kunst 15. Beih. (1988) 262ff.; M. Aurenhammer, Die Skulpturen von Ephesos. Idealplastik I, Forschungen in Ephesos X 1 (1990) 78ff. Nr. 58–60 Taf. 40–42; N. Marquardt, Pan in der hellenist. u. kaiserzeitlichen Plastik (1995).
- ⁸ Zum Typus Athen/Rom Stefanidou-Tiveriou a. O. 262ff. Nr. B 13–B 16 (Lit.); außerdem A. Seeberg in: Streiftog i antikken til H. P. L'Oranges 70-arsdag (1973) 3ff.; P. C. Bol in: Antike Bildwerke III 344ff. Nr. 378. Der Typus Athen/Rom ist in zwei verschiedenen Funktionen bezeugt. I Tischfüsse:
1. Cambridge (Fitzwilliam Mus. GR. 4. 1865), H 86 cm (Kopf fehlt), aus Athen (unterhalb der Panshöhle am Nordwestabhang der Akropolis); L. Budde–R. Nicholls, A Catalogue of the Greek and Roman Sculpture in the Fitzwilliam Mus. Cambridge (1964) 26 F. Nr. 49 Taf. 11; Stefanidou-Tiveriou a. O. 263 Nr. B 14.
 2. Athen (Nat. Mus. 5710), erhaltene H 40 cm; Stefanidou-Tiveriou a. O. 263 Nr. B 16.
- II Statuetten:
3. Athen (Nat. Mus. 252), H 75 cm (Füße und Teile der nackten Unterschenkel fehlen), aus Sparta; Stefanidou-Tiveriou a. O. 263ff. Nr. B 13 Taf. 79,2 (beste Replik).
 4. Dobrogea (Mus. 7108), H 60 cm (größter Teil des Kopfes und die Unterschenkel fehlen), aus Techirghiol (Kreis Constanta); Stefanidou-Tiveriou a. O. 263ff. Nr. B 15 Taf. 80,2.
- ⁹ Stefanidou-Tiveriou a. O. 262 Nr. A 1 (Athen, Nat. Mus. 251). A 2 (London, Brit. Mus. 1439).
- ¹⁰ Stefanidou-Tiveriou a. O. 262 ff. bes. 263f.
- ¹¹ Stefanidou-Tiveriou a. O. 262f. Nr. A 1–A 12 (Tischfüße und Statuetten); außerdem die unten als Herme ausgestaltete Replik im Vorhof des Bigliardo der Villa Albani (P. C. Bol in: Antike Bildwerke III 344 ff. Nr. 378 Taf. 221. 222), die sich jedoch durch den Hermenschaft, den größeren Maßstab und das Raubtierfell (nach Hom. Hymn. 19, 24 trug Pan ein rötliches Luchsfell; zu Pan und Luchs Borgeaud a. O. 63 mit Anm. 178) von den anderen Repliken unterscheidet. Demselben Schema folgt, trotz deutlicher Abweichungen, auch die bisher unbeachtete Panstatue(tte) bei P. P. Bober, Drawings after the Antique by Amico Aspertini (1957) 76 Folio 48 b) Taf. 44 Abb. 102 (s. u. Anm. 35); die dort als nächste Parallele genannte Statuette des Pan stammt nicht aus der Villa d'Este (ebenso Stefanidou-Tiveriou a. O. 262 Nr. A 3), sondern aus der Sammlung Albani (Inv. 45), vgl. Stuart Jones, Mus. Cap. 69f. Nr. 18.
- ¹² Stefanidou-Tiveriou a. O. 263 Nr. C 17–C 26 (u. a. Tischfüße und Statuetten). Außerdem der Kopf von einer Tischfußstütze (?) in Oslo (Nasjonalgalleriet 427), H 22 cm, aus Athen (Akropolis); S. Eitrem, Antikksamlingen. Nasjonalgalleriet Oslo (1927) 23f. Nr. 44; Nasjonalgalleriet. Kat. over skulptur og kunstindustri (1952) 46 Nr. 112 (Reliefkopf); Seeberg a. O. 3ff. mit Abb.; Mus.-Photo.
- ¹³ Stefanidou-Tiveriou a. O. 262f. Nr. A 1. A 5. A 11. A 12. B 14. C 18 (?). C 19. C 20. C 22. C 24. C 25 (Reliefbild eines Altars). C 26. Dies. hält ebenda 265 nach Autopsie den Marmor von vier weiteren Repliken (Nr. A 4. A 7. A 10. B 13) für pentelisch.

- ¹⁴ Eine Ausnahme bildet die einzige bisher bekannte Herme (s.o. Anm. 11), die auch in anderen Einzelheiten von der einheitlichen Überlieferung der rundplastischen Repliken abweicht.
- ¹⁵ Gute Analyse der beiden Pantypen bei Stefanidou-Tiveriou a. O. 263f.
- ¹⁶ Ebenda 264f. Fehlt bei L. Todisco, *La scultura greca del IV secolo* (1993). – Zur Datierung des Vorbildes vgl. auch das Gewand der Statue Daochos' I; gute Abb. bei T. Dohrn, *Ant. Plastik VIII* (1968) 38f. Taf. 29.
- ¹⁷ nfa Classical Auctions Inc. A Sale of Egyptian, Near Eastern, Greek & Roman Antiquities, The Helmsley Palace Hotel New York (11.12.1991) Nr. 169 mit Abb. (Hinweis P. C. Bol).
- ¹⁸ Korinth (Archäologisches Museum Inv. IS 205 a–d), H Kopf 14,6 cm, aus Isthmia (beim Palaimon-Tempel); M. C. Sturgeon, *Isthmia IV. Sculpture I: 1952–1967* (1987) 123ff. Nr. 45 A–D Taf. 58. 59. Die typologische Zugehörigkeit sichert vor allem die in der rechten Hand gehaltene Syrinx (ebenda Taf. 59a).
- ¹⁹ Für den Typus Athen/London (Stefanidou-Tiveriou a. O. 263f. Nr. A 1–A 12) bisher nicht belegt. Möglich ist, daß sich unter den unpublizierten Figuren sowie den nicht sicher zuweisbaren Körperfragmenten und Köpfen des Pan im Fellmantel (s.o. Anm. 12) spiegelbildliche Umkehrungen der Typen Athen/Rom bzw. Athen/London befinden.
- ²⁰ Zu spiegelbildlichen Umkehrungen griechischer Vorbilder in der römischen Kunst Th. Stefanidou-Tiveriou in: Kanon. Festschrift E. Berger, *Antike Kunst* 15. Beih. (1988) 264 mit Anm. 6; C. Maderna-Lauter in: Polyklet, *Ausst.-Kat. Liebieghaus Frankfurt* (1990) 350f. mit Anm. 74; 375 mit Anm. 216. Zur Aufstellung statuarischer »Pendants« in römischen Kontexten E. Bartman, *Am. Journ. Arch.* 92, 1988, 211 ff.
- ²¹ Dazu Maderna-Lauter a. O. 375f.
- ²² Zum Typus mit der älteren Lit. N. Marquardt, *Pan in der hellenistischen und kaiserzeitlichen Plastik* (1995) 182 ff.
- ²³ Marquardt a. O. 299 Anm. 99 bezweifelt, »daß ein Gewand Pan menschliche Züge verlieh.« Sie hält den Typus des Pan im Fellmantel (der Hinweis auf Artemid, 4,72 ist für die unmittelbare Deutung irrelevant) für »rätselhaft«.
- ²⁴ In der Bildkunst besonders deutlich bei der sog. Pantoffelgruppe in Athen, vgl. N. Kaltsas in: *Eros grec. Amour des dieux et des hommes*, Ausstellungskatalog Galeries Nationales du Grand Palais Paris/Athen (1989) 68f. Nr. 17 mit Farbabb.; Marquardt a. O. 227ff. Nr. 1 Taf. 23, 3. 4. – Zum Lachen des Pan in der schriftlichen Überlieferung Ph. Borgeaud, *The Cult of Pan in Ancient Greece* (1988) bes. 107f. 139f. 236 Anm. 105.
- ²⁵ Zum Phänomen des Lachens in der griechischen Bild- und Lebenswelt demnächst R. M. Schneider, *Dionysischer Rausch und gesellschaftliche Wirklichkeit. Großplastische Satyrbilder hellenistischer Zeit*, ungedruckte Habilitationsschrift Heidelberg 1991.
- ²⁶ Typische Beispiele verschiedener Epochen:
 1. Attisch rotfiguriger Volutenkrater des Kleophon-Malers in Ferrara; N. Alfieri–P. E. Arias, *Spina* (1958) 56 Abb. 86; Th. H. Carpenter, *Beazley Addenda*² (1989) 334 Nr. 1143.1.
 2. Statuen des Sophokles und des Aischines; P. Zanker, *Die Maske des Sokrates. Das Bild des Intellektuellen in der antiken Kunst* (1995) 49ff. Abb. 25/26.
 3. Statue des Daochos I in Delphi; T. Dohrn, *Ant. Plastik VIII* (1968) 38f. Taf. 29.
 4. Dioskurides von Delos; J. Charbonneau–R. Martin–F. Villard, *Das hellenist. Griechenland* (1971) 290f. Abb. 312/13.
- ²⁷ Zum Typus B. Vierneisel-Schlörb, *Klassische Skulpturen des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.* Glyptothek München, *Katalog der Skulpturen 2* (1979) 359 ff. zu Nr. 32; L. Todisco, *Scultura greca del IV secolo* (1993) 67f. Abb. 101/02.
- ²⁸ Dazu ausführlicher Stefanidou-Tiveriou a. O. 266ff.
- ²⁹ Stefanidou-Tiveriou a. O. 263 Nr. C 23 (Thermen bei der Lechaionstraße in Korinth).
- ³⁰ Stefanidou-Tiveriou a. O. 262 Nr. A 2 (Tischfußstütze, sog. Aphroditetempel in Kyrene). A 5 (Statuette, Westabhang der Athener Akropolis). A 11 (Statuette, Athener Akropolis). A 12 (Tischfußstütze, Pinakothek der Athener Akropolis). B 14 (Tischfußstütze, unter der Panhöhle am Nordwestabhang der Athener Akropolis). C 19/20 (zwei Tischfüße, südlich des Athener Dionysos-theaters). C 24 (Tonidol, aus der Panhöhle in Eleusis). C 25 (kleiner Altar mit Reliefbild des Pan, Westabhang der Athener Akropolis). Die Statuettenfragmente in Korinth (s.o. Anm. 18) wurden beim Palaimon-Tempel in Isthmia gefunden.
- ³¹ Beispiele bei N. Marquardt, *Pan in der hellenistischen und kaiserzeitlichen Plastik* (1995) 54ff. Nr. 68/69 Taf. 8, 3; 9, 2 (Pompei); 143 Nr. 16 (Rom); 152 Nr. 26 (Pompei); 207ff. Nr. 1 Taf. 21, 1

(Herculaneum); 213f. Nr. 3. Bereits die sog. Pantoffelgruppe stand im sog. Haus der Poseidonia-
sten auf Delos (ebenda 227ff. Nr. 1 Taf. 23, 3. 4).

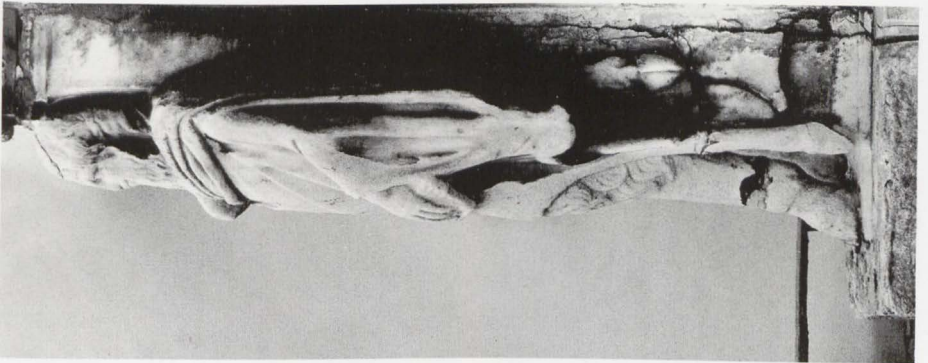
- ³² Vgl. die oben in Anm. 30 genannten ›heiligen‹ Fundorte entsprechender Panfiguren in Griechen-
land.
- ³³ Außer den zwei Repliken der Villa Albani Kat.-Nr. 955–956 und vielleicht dem Kopf in Oslo (s. o.
Anm. 12) gehören dazu die Beispiele bei Th. Stefanidou-Tiveriou in: Kanon. Festschrift E. Berger,
15. Beih. Antike Kunst (1988) 262f. Nr. A 1. A 2. A 8. A 9. A 12. B 14. B 16. C 18–C 21. – Zu
römischen Tischfußstützen Chr. F. Moss, Roman Marble Tables, Diss. Princeton University 1988
(1989); R. M. Schneider, Arch. Anz. 1992, 295 ff. – Als Architekturstützen sind Panfiguren bereits
seit dem frühen Hellenismus bekannt, vgl. Marquardt a. O. 105ff.
- ³⁴ Diese zeigt besonders deutlich eine frühkaiserzeitliche Marmorgruppe aus der Villa dei Papiri in
Neapel (Mus. Arch. Naz. 27709): Hier kopuliert ein bocksfüßiger Pan mit einer Ziege. Zur Gruppe
Marquardt a. O. 207 ff., Nr. 1 Taf. 21, 1; zum Thema außerdem Borgeaud a. O. 67.
- ³⁵ Eine Zeichnung von Amico Aspertini (s. o. Anm. 11) belegt eine andere (nachantike?) Möglichkeit
ikonographischer Kontraststeigerung des Pan im Mantel, nämlich seine Charakterisierung als
zugespitzte Denkerfigur, ausgezeichnet durch Buch und ›Philosophengesicht‹.

R. M. Schneider



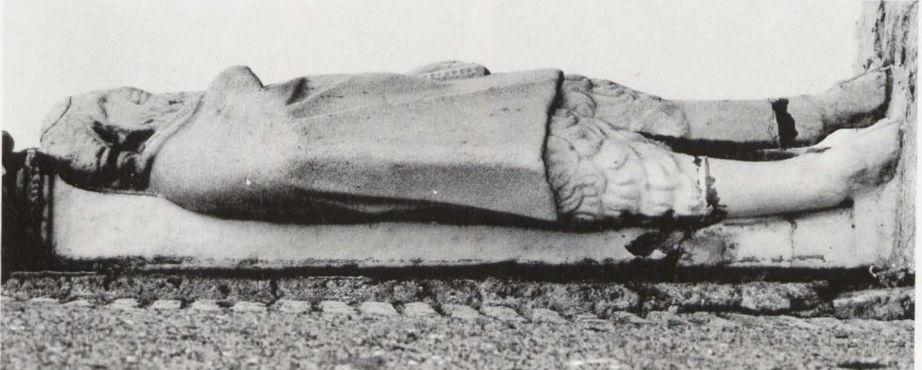
3

Kat.-Nr. 955



2

Kat.-Nr. 955



1

Kat.-Nr. 955



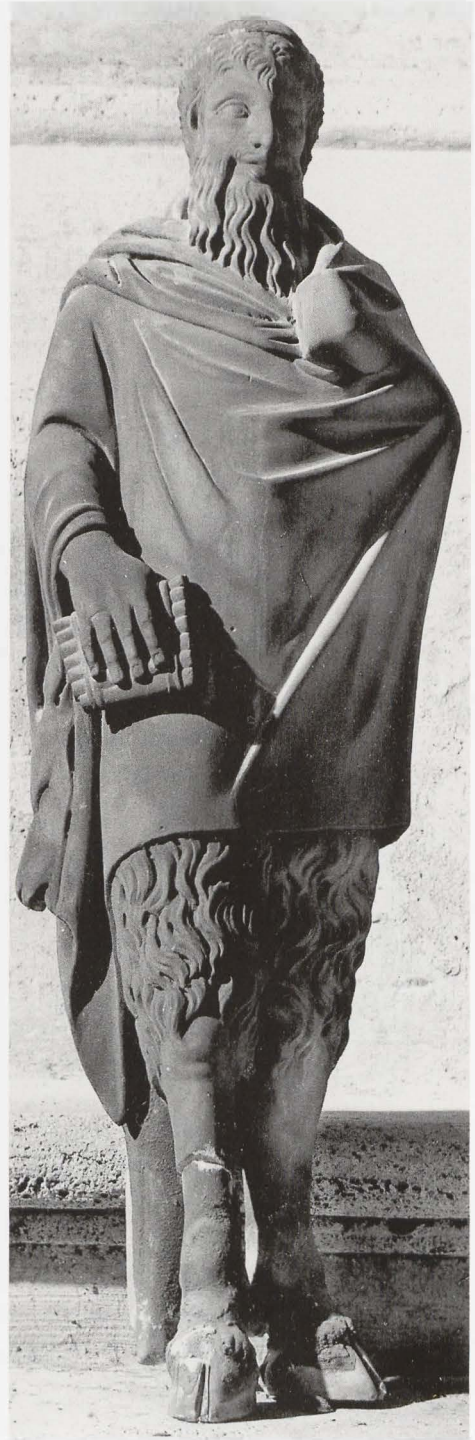
Kat.-Nr. 955



Kat.-Nr. 956



Kat.-Nr. 957



1 Kat.-Nr. 958



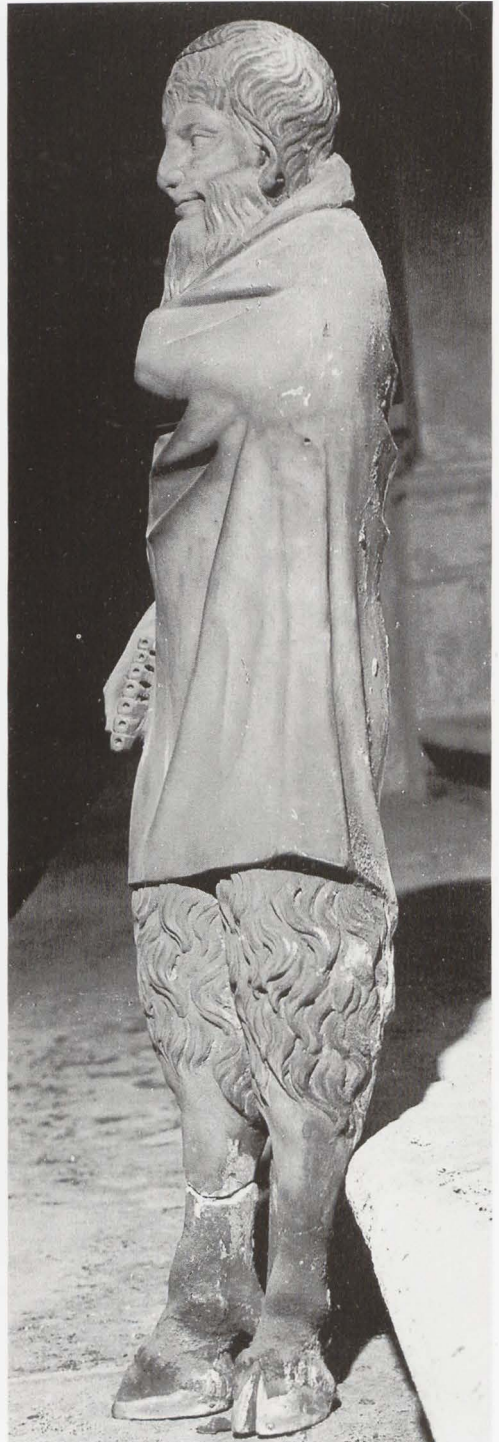
Kat.-Nr. 957



2 Kat.-Nr. 957



Kat.-Nr. 957



4 Kat.-Nr. 958



Kat.-Nr. 958

3



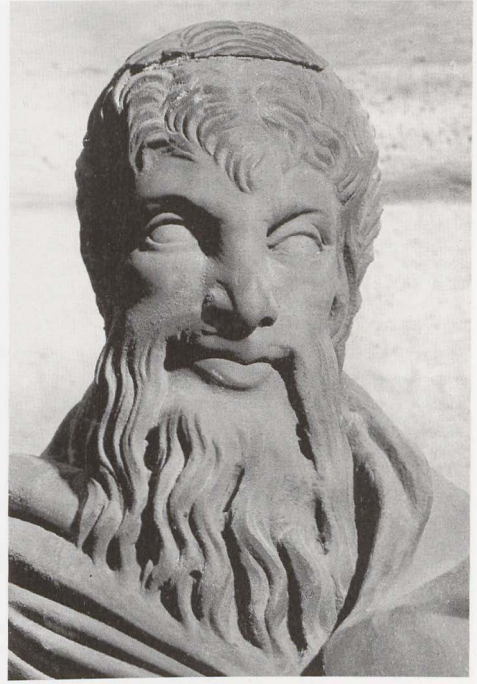
Kat.-Nr. 958

4



Kat.-Nr. 958

5



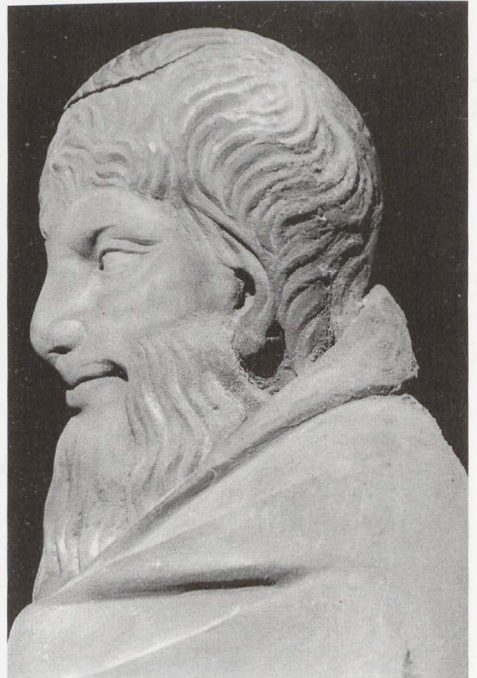
Kat.-Nr. 958

6



Kat.-Nr. 958

7



Kat.-Nr. 958

8



Kat.-Nr. 957



5 Kat.-Nr. 957

6



Kat.-Nr. 957



7 Kat.-Nr. 957,

8